

Predigt am 2. Fastensonntag (C) 2025

(Lk 9, 28b-36)

von Pfr. Dr. André Golob

Letzten Sonntag sind wir mit Jesus in die Wüste gegangen. Dort haben wir versucht zu begreifen, was es heißt, den Verführungen der Welt zu widerstehen, den teuflischen Versuchungen standzuhalten. Und wir haben mit Blick in die Kunstgeschichte und die Psychologie erkannt, dass es kein mythologisches, dämonisches Gegenüber ist, das uns in Versuchung bringt, sondern, dass wir es selbst sind. Unsere latente Tendenz zum Materialismus, zum Machstreben und auch zum Aberglauben führt uns in die Irre und von Gott weg. Deshalb ist es wichtig, in sich zu gehen, zu horchen und zu begreifen: Wer bin ich eigentlich, was tue ich, was will ich und warum lasse ich mich immer wieder in Versuchung führen, von den inneren Stimmen, die doch nicht die eigenen sind. Vielleicht habt Ihr in unserem Pfarrbrief das kleine Zitat dazu von Ödön von Horváth gelesen: „Eigentlich bin ich ganz anders, nur komme ich so selten dazu“.

Heute schickt uns der Evangelist Lukas auf einen hohen Berg, den wir gemeinsam mit Jesus und seinen drei Freunden erklimmen. Die Bibel ist ein Buch voll wundervoller Bilder und Wahrheiten, die uns den Weg weisen wollen zu Gott. Auch das Bild von der Besteigung des Berges hat eine tiefere Bedeutung.

Es gibt Stunden und Augenblicke in unserem Leben, in dem sich alles, was wir sind, verdichtet. Es sind Situationen höchster Intensität, in denen wir klar und deutlich sehen, wer wir wirklich sind. Und, dass wir - ganz im Sinne von Horváth - eigentlich anders sind. Solche Situationen kann man „hohe Zeiten“ nennen - Berge, ja Gipfel der Selbsterkenntnis. Manchmal gelingt uns der Durchbruch. In solchen, klaren Momenten erkennen wir wie in einem Spiegel, was der Alltag aus uns gemacht hat und was wir eigentlich sind und sein wollen. Und wir fragen uns: Warum sind wir nicht so, wie wir sein wollen. Religion ist der Ausdruck dieser Erfahrung. Religion entsteht aus dem Leiden an und in der Welt und dem Wunsches nach Glück, nach Geborgenheit, nach Heil, nach Freiheit und dem eigenen, dem wahren Sein. Es geht ihr um die Berge des Herzens, die Gipfel des Glücks. Religion hinterfragt, zeigt die Ursachen für das Leid in der Welt und weist den Weg. Und dieser Weg beginnt zunächst immer mit der Befreiung des eigenen Selbst.

Neben der „Liebe“ ist der Begriff „Freiheit“ einer der zentralste und bedeutendsten im Christentum - obwohl die Geschichte des Christentums oftmals wie eine Geschichte der Unterdrückung und Unfreiheit erscheint. Die Bibel jedoch ist - auch wenn es manche Kirchenkreise nicht wahrhaben wollen - ein Zeugnis der Freiheit und der Befreiung.

Zwei Galionsfiguren, zwei Inkarnationen dieser Befreiung begegnen Jesus auf dem Berg Tabor: Mose und Elias. Es ist ein mythologisches Bild, dem wir uns ein wenig annähern wollen. Dabei müssen wir uns noch einmal vor Augen halten, was das für Männer waren – Mose und Elias. Was haben diese beiden, die man auch die Säulen des Alten Testaments nennt, damals bewirkt? Die TeilnehmerInnen an unseren Lichtvesper-Soirées wissen, um wen es sich da handelt. Allen anderen möchte ich diese biblischen Wegbereiter noch einmal vorstellen.

Mose war ein Volksheld. In ihm wurde die Vision einer Freiheit real, die ein ganzes Volk aus Menschenknechtschaft und Tyrannei quer durch die Wüste in die Freiheit führt. Er war es, der Israel aus Ägypten herausführte und den Pharao besiegte. Seine Geschichte begann mit einem Aufschrei und einer Gewalttat. Hunderte von Jahren wurde das Volk Israel gepeinigt, unterdrückt, entwürdigt, ausgebeutet. Als Moses sah, wie ein Frontreiter einen aus seinem Volk zu Tode peitschte, verlor er jegliche Kontrolle über sich. In äußerster Empörung, aus einem elementaren Entsetzen heraus, erschlug er den Sklaventreiber.

Mose hat seinen Jähzorn bitter büßen müssen. Trotzdem hat sein Traum ihn nie verlassen. Ein Traum von Freiheit und Befreiung. Wir Menschen, wir Geschöpfe Gottes, sind dazu bestimmt frei zu sein. Zunächst stehen wir da vor der Aufgabe unsere eigenen Ketten abzuwerfen, alles, was uns bindet und bedrückt, loszulassen. Es geht um eine psychische, eine seelische Befreiung. Es geht darum alle Angst abzulegen, die fremden Stimmen in uns zum Schweigen zu bringen, uns von Abhängigkeit und moralischem Terror zu befreien. Ich glaube, es geht auch darum das Bild von einem strafenden Gott zu zerschmettern und uns so freizumachen von Schuldgefühlen und Furcht.

Neben der seelischen Befreiung hat Freiheit aber auch eine ganz konkrete, soziale Dimension. Es geht darum, sich für die Freiheit Anderer einzusetzen, für vernünftige Arbeitsverhältnisse - Nein zu sagen zu Kinderarbeit, Ausbeutung und Sklaverei. Nein

zu sagen zur Verletzung von Menschenrechten. Nein zu sagen, wenn Menschen über andere herrschen und sie dominieren, bis hin zur menschenverachtenden Barbarei des Krieges.

Moses hatte den Mut dazu. Weil er den Geruch der Freiheit in der Nase hatte. Er hatte den Mut mit ein paar zerlumpte Gestalten, von der Arbeit ganz ausgemergelt, dem Pharao mit seinem prächtigen Heer zu trotzen. Geh über die Angst hinaus, verlier den Gedanken an das, was dich verfolgt, geh geradeaus und sogar ein Meer wird sich für Dich teilen! Das ist ein fantastisches Bild von der Kraft der Freiheit. Moses war ein glücklicher Mensch als er am Jordan stand und in das gelobte Land blickte.

Das Werk des Elias beginnt mit der Entdeckung, wieviel Angst Menschen haben können vor Göttern, Götzen und Dämonen. Und auch er ist ein Freiheitskämpfer, ein Befreiungstheologe. Er kämpft gegen die Verehrung des kanaanäischen Gottes Baal, eines gierigen, blutrünstigen Gottes, der Menschenopfer verlangt und knöcheltief im Blut geopferter Kinder steht, einem Menschen fressenden Nimmersatt, vor dem alle zittern. So einen Gott brauchen wir nicht, so einen Gott müssen wir zerschlagen. Auch dies ist eine topaktuelle Botschaft für die heutige Zeit – denken wir an das Erstarken des Faschismus, Antisemitismus und ähnlich blutiger Irrlehren.

An Götzen und Götter haben wir in unserer Zeit bei weitem viele - sie sind Legion. Die Gier nach Geld, nach Profit, Gewinn machen auf Teufel komm raus. Dabei werden Menschen versklavt, Kriege provoziert, die Umwelt zerstört, Lebensraum vernichtet. Und man schreckt nicht davor zurück an die niedrigsten Instinkte der Menschen zu appellieren, sie mit Lügen und Falschmeldungen - mit Fake News - zu manipulieren und in die Irre zu leiten. Solche Götzen führen in den Untergang. Und sie fordern Opfer, deformieren unsere Seelen, unser Sozialgefüge und unsere Umwelt. Gegen solche grausamen Götzen und Dämonen richtet sich Elias, der Prophet Gottes. Er zerschlägt das Bildnis des Baals, er befreit uns und lässt die Menschen wieder frei atmen. Das also bedeutet es, wenn Mose und Elias mit uns reden.

Für Jesus bedeutet diese Stunde der Verklärung auf dem Berg den Durchbruch der völligen Gewissheit seiner selbst, seiner Person, seines Auftrages. Es muss für Jesus ein Moment des absoluten Glücks gewesen sein. Er hat es gespürt, was es bedeutet in einer Zeit und Welt der Gottesferne mit Gott versöhnt zu sein. Für ihn gab es kein Weg zurück. Er musste den Weg der Freiheit und der Liebe gehen. Und er wusste,

was ihn erwartete. Er wusste, dass man ihn töten würde, dass sogar die ihn töten wollten, die er zu befreien versuchte.

Das Erlebnis auf dem Berg hat ihm gewiss Kraft gegeben. Ganz so wie Moses vom Berg herabstieg, umhüllte auch Jesus ein Licht, das alles durchstrahlt. Eine solche Herrlichkeit umfloss ihn aus der Begegnung mit Gott. Nur im Schein dieses österlichen Lichtes konnte er das Leid ertragen, die Folter, die Kreuzigung.

Es gibt die Redensart: Man verträgt nur so viel Leid, wie man zuvor an Glück erfahren hat. Das heutige Evangelium ist somit eins der wichtigsten im ganzen Neuen Testament. Denn es ist die einzige Darstellung im Neuen Testament, die zeigt, dass Jesus wirklich glücklich war in seinem Leben. Wenn uns dies gelingt - etwas von dem zu leben, was Moses und Elias uns zu sagen haben - so liegt darin der Traum und das Versprechen eines Glücks, das nie vergeht.

Auch in unserer Zeit gibt es wunderbare Beispiele, die zeigen, wie man auf Moses und Elias hören kann. Denken wir an Mahatma Gandhi, Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther King oder an Organisationen wie Amnesty International und viele andere. Doch neben diesen herausragenden Freiheitskämpfern gibt es viele Namenlose, die tagtäglich Gottes Ruf folgen und weltweit für Freiheit und Gerechtigkeit eintreten. Und ich bin optimistisch, dass gerade das, was sich zurzeit im politischen Bereich an Barbarei und Widerwärtigkeit breit macht, die Anständigen, Ehrlichen und Freiheitliebenden zusammenschweißen wird in ihrem Kampf um Werte und Menschenwürde. Gott will, dass wir frei und selbstbestimmt leben. Nicht umsonst gibt er Mose die Macht, ein ganzes, an Waffen strotzendes Heer im Meer zu ertränken - eine gigantische, österliche Vision.

Es ist nicht wahr, dass Menschen nichts anderen sein können als bloße Opfer ihrer Umstände. Wir Menschen sind geboren zur Freiheit, zur Weite des Herzens. Wir brauchen ein Stück Himmel, um auf dieser Erde leben zu können. Wir brauchen ein Bergerlebnis.

Was Leid uns bedeutet, bestimmt sich einzig und allein dadurch, für welches Glück wir es eingehen.

Amen.

